



Gerne in der Pflege: Simon Janßen



Ein orangefarbener Stuhl ist deutlich



Fachtag Teilhabe und Inklusion

SOMMER 2025

**Diakonie**   
im Kirchenkreis Kleve e.V.



# Mittwoch

## Editorial



Diakonie-Geschäftsführer  
Pfarrer Joachim Wolff

Liebe Leserin, lieber Leser,

zu den diakonischen Grundtexten der Bibel gehört das Gleichnis vom Barmherzigen Samariter im 10. Kapitel des Lukasevangeliums. Auf dem Weg von Jerusalem nach Jericho, der meist entlang von Felsen durch enge Schluchten führt, wird ein Mann überfallen, ausgeplündert und schwer verletzt liegengelassen. Sowohl ein Priester als auch ein Levit sehen den Verletzten, gehen aber weiter. Ganz anders handelt ein aus dem benachbarten Samarien stammender Mann. Er geht zu dem Überfallenen, versorgt seine Wunden und transportiert ihn zur nächsten Herberge. Dort pflegt er ihn bis zum nächsten Morgen. Bevor er aufbricht, gibt er dem offenbar medizinisch versierten Herbergswirt zwei Silbergroschen und bittet ihn: „Pflege ihn; und wenn du mehr aus gibst, will ich dir's bezahlen, wenn ich wiederkomme.“

Mit dem Gleichnis wollte Jesus verdeutlichen, wer dem unter die Räuber gefallenen Mann der Nächste gewesen ist. Die Antwort ist klar: Der Samariter. Das Gleichnis enthält darüber hinaus eine ganze Reihe von spannenden Details, von denen mir drei für unsere diakonische Arbeit aufgefallen sind:

**Erstens:** Der Nächste ist im Gleichnis ein aus Samarien stammender Mann. Die Samariter verehrten Gott nicht im Jerusalemer Tempel, sondern auf dem Berg Garizim, der in der heutigen Westbank liegt, dem palästinensischen Autonomiegebiet. Im Judentum waren die Samariter nicht gut angesehen, galten sie doch als fehlgeleitete Abtrünnige. Geholfen hat also ein andersgläubiger Ausländer. Um Nächstenliebe zu üben, sind Religion oder Herkunft nicht entscheidend. Vielmehr kommt es auf die innere Haltung an, mit denen Menschen begegnet wird, die in Not sind. Diese Haltung verkörpert der Samariter.

Es ist darum konsequent, dass sich die Diakonie dafür einsetzt, dass Pflegekräften aus anderen Ländern und mit anderen religiösen Wurzeln der Zugang zum Arbeitsmarkt erleichtert wird. Entscheidend wird sein, mit welcher inneren Haltung sie den ihnen anvertrauten Menschen begegnen. Hinzu kommt, dass es ohne die internationalen Pflegekräfte kaum gelingen wird, dem drohenden Personalmangel in der Pflege entgegenzuwirken. Wir berichten darüber in einem Artikel zum Internationalen Tag der Pflege.

**Zweitens:** Der Samariter leistet nicht nur Erste Hilfe, indem er die Wunden des Überfallenen mit Öl und Wein desinfiziert und sie anschließend verbindet. Er transportiert ihn auch zur nächsten Herberge, um ihn dort zu pflegen. Während des Transportes wird der Verletzte viel Zuspruch und ermutigende Worte benötigt haben. Menschliche Zuwendung ist für diakonische Pflege unerlässlich. Auch dafür muss Zeit sein.

Wie wichtig es ist, durch menschliche Zuwendung die (noch) vorhandenen Ressourcen von Pflegebedürftigen zu wecken, hat Simon Janßen als Bundesfreiwilliger in der Tagespflege erfahren. Das hat ihn motiviert, ein duales Studium „Pfleger und Gesundheit“ zu beginnen. Mehr erfahren Sie im Bericht über seine Ausbildung in Kooperation mit der Fliegener-Fachhochschule Düsseldorf.

**Drittens:** Der Samariter gibt die Pflege in professionelle Hände ab und bezahlt dafür. Es bleibt nicht bei den zwei Silbergroschen. Vielmehr erteilt der Samariter eine nicht gedeckelte Kostenzusage bis zur vollständigen Genesung des Verletzten. „Pflege ihn; und wenn du mehr aus gibst, will ich dir's bezahlen, wenn ich wiederkomme.“ Gute Pflege hat ihren Preis. Das steht für Jesus offenbar nicht im Widerspruch zur spontanen unentgeltlichen Nächstenliebe.

Alle diakonischen Träger müssen dafür sorgen, dass professionelle Pflege sowie nachhaltige Beratung und Betreuung auskömmlich bezahlt werden. Das muss mit den Kostenträgern regelmäßig neu ausgehandelt werden. Für einige diakonische Tätigkeiten stehen auch Kirchensteuern zur Verfügung.

Es ist für die Menschen, die unsere Pflege, Beratung und Hilfe in Anspruch nehmen sehr wichtig zu wissen, dass unsere Angebote auch noch morgen und übermorgen bestehen. Dabei helfen uns u.a. großzügige Spenden, von denen wir in diesem Heft berichten.

Auch diese Ausgabe von MITTENDRIN macht deutlich, wie vielfältig unsere Arbeitsbereiche sind und wie sehr sich die Mitarbeitenden und Ehrenamtlichen mit „ihrer“ Diakonie identifizieren. Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen.

Es grüßt Sie herzlich,  
Ihr Joachim Wolff

# Mitgliederversammlung stellte Weichen für die Zukunft

Eine Doppelspitze wird künftig die Geschicke der Diakonie leiten.



Mitglieder des Diakonievereins sind die evangelischen Kirchengemeinden im Kirchenkreis mit ihren Delegierten sowie Gastmitglieder, wie die Ev. Stiftung Kleve

**Goch.** Am 4. Juni tagte die gute besuchte Mitgliederversammlung des Diakonievereins, die vom stellvertretenden Vorsitzenden, Pfarrer Thomas Hagen, geleitet wurde. Zunächst wurde der Jahresabschluss für 2024 genehmigt, was den Delegierten leichtfiel, da das Wirtschaftsjahr 2024 mit einem Ertrag von 308.600 Euro abschloss. Eine um fast 90.000 Euro höhere Kirchensteuerzuweisung und eine Versicherungsleistung aus Corona-Zeiten trugen zu dem erfreulich positiven Ergebnis mit bei. Dass auch die Mitarbeitenden maßgeblichen Anteil am guten Jahres-Ergebnis haben, brachte Pfarrer Hagen dankbar zum Ausdruck. Die Vorstandsvorsitzende, Birgit Pilgrim, erläuterte das Ausschreibungsverfahren, mit dem die Stelle von Pfarrer Joachim Wolff wieder besetzt werden soll, der zum August 2026 ruhestandsbedingt ausscheidet.

Die neue Satzung des Diakonievereins wurde von den Delegierten einstimmig beschlossen. Anfang April hatte der Betreuungsverein seinerseits eine neue Satzung einstimmig beschlossen. In beiden Satzungen wird das Verhältnis beider Vereine zueinander neu geregelt. „Eine ‚planvolle Zusammenarbeit‘ sichert die Gemeinnützigkeit beider Vereine ab“, erläuterte Geschäftsführer Joachim Wolff. Auch das Verhältnis von Aufsicht und Leitung wird in den Satzungen so geregelt, dass sie nun die Vorgaben des Diakonischen Corporate Governance Kodex (DGK) erfüllen. Damit haben beide Vereine ihre Organisationsform zukunftsfähig auf-

gestellt. Der Diakonieverein „Diakonie im Kirchenkreis Kleve e.V.“ und der „Betreuungsverein der Diakonie im Kirchenkreis Kleve e.V.“ sollen ab November von zwei hauptamtlichen Vorständen (ehemals Geschäftsführung) geleitet und von einem Diakonierat (Aufsichtsrat) sowie jeweils einer Mitgliederversammlung beaufsichtigt werden. Beide Vereine werden am 29. Oktober 2025 die neuen Organe neu wählen bzw. bestellen. Die Delegierten befassten sich auch mit dem Leitbild der Diakonie, das nun auch auf das Gewaltschutzkonzept verweist. Die Satzungen, das ergänzte Leitbild und die Wirtschaftsdaten (Transparenzbericht) sind im Internet abrufbar unter [diakonie-kkkleve.de](http://diakonie-kkkleve.de).

## Kontakt

Geschäftsführer Joachim Wolff  
Brückenstraße 4, 47574 Goch  
Telefon: 02823 / 93 02-0  
[wolff@diakonie-kkkleve.de](mailto:wolff@diakonie-kkkleve.de)

## Kampagne der Wohlfahrt in NRW zur Kommunalwahl 2025

Kommunalpolitik ist oft die erste Anlaufstelle für soziale Belange: Die Kommunen sind verantwortlich für ein gutes, gerechtes und friedliches Zusammenleben der Menschen vor Ort und eine Gesellschaft, die sich auf demokratische Werte stützt und Toleranz lebt. In den Kommunen wird viel entschieden, was uns direkt betrifft und unsere Lebensqualität zuhause unmittelbar beeinflusst. Unsere Kommune entscheidet darüber, ob unsere Kinder einen guten Kita-Platz bekommen und wie die Schulen in unserem Ort aussehen. Sie tragen Verantwortung dafür, dass alte Menschen nicht vereinsamen, sondern Orte der Begegnung haben, dass sie ei-



nen guten Platz im Seniorenzentrum finden können. Kommunen erbringen einen wesentlichen Beitrag für den Zusammenhalt unserer Gesellschaft und die Integration aller Bevölkerungsgruppen. Die Kommunen tragen Verantwortung dafür, dass Integration und Menschen in schwierigen Lebenslagen Unterstützung bekommen. Darum: am 14. September wählen!

# Internationaler Tag der Pflege: Reformen jetzt!

Diakonie fordert zügige Pflegereform.



**Goch.** Zum Tag der Pflege am 12. Mai fordert die Diakonie im Kirchenkreis Kleve eine schnelle Umsetzung der im Koalitionsvertrag vereinbarten Pflegereform. Die neue Bundesregierung müsse in der Pflege Ergebnisse liefern. Mehr als 140.000 Unterschriften für die Petition „Mach Dich Stark für Pflege!“ seien ein starkes Signal, das die neue Bundesregierung ernst nehmen sollte.

Jedes Jahr fordert unter anderen die Diakonie Verbesserungen im Pflegesektor: „Substantielle Verbesserungen der Situation können wir nicht erkennen“, so Diakonie-Geschäftsführer Joachim Wolff. Trotz größer werdender Pflegebedürftigkeit in Deutschland fehlten weiterhin tausende Pflegefachkräfte. Das bliebe auch so, wenn die Politik die Rahmenbedingungen nicht anders gestalte.

„Die neue Bundesregierung muss bessere Bedingungen für die Pflege schaffen“, sagt auch Christian Heine-Göttelmann, Vorstand der Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe (RWL) in Düsseldorf. „Dafür muss die neue schwarz-rote Koalition sowohl Pflegebedürftige als auch ihre Angehörigen besser unterstützen.“ Die Diakonie-RWL fordert, dass der Zugang zu den Leistungen der Pflegeversicherung übersichtlicher und einfacher wird. Auch müssten pflegende Angehörige – auch im Rentenalter – finanziell besser abgesichert werden.

„Der Koalitionsvertrag benennt die Probleme in der Pflege treffend, lagert die Lösungsvorschläge jedoch an eine Kommission aus. Wir verstehen nicht, warum in dieser Kommission nur die kommunalen Spitzenverbände mitarbeiten sollen, nicht jedoch diejenigen, die die Pflegeleistungen

erbringen. Wir erwarten, dass die geplante Bund-Länder-Arbeitsgruppe, wie angekündigt, noch in diesem Jahr Vorschläge vorlegt, die dann auch zügig umgesetzt werden. Die Bundesregierung muss die Pflegereform endlich angehen und darf sie nicht weiter vor sich herschieben“, so Heine-Göttelmann.

„Pflege darf nicht länger ein Armutsrisiko sein. Die Leistungen der Pflegeversicherung müssen regelhaft dynamisiert und so an die tatsächliche reale Preisentwicklung angepasst werden“, erklärt der Diakonie RWL-Vorstand. „In der stationären Pflege müssen die Eigenanteile für die Pflegebedürftigen gedeckelt werden. In NRW betrug der durchschnittliche Eigenanteil im vergangenen Jahr 2.764 Euro pro Monat – und das bei Durchschnittsrenten von 1.700 Euro pro Monat. Jeder versteht, dass das nicht aufgeht,“ so Heine-Göttelmann weiter.

Um dem Personalmangel entgegenzuwirken, müsse der Zugang zum Arbeitsmarkt für ausländische Pflegekräfte vereinfacht werden. Heine-Göttelmann: „Schon jetzt kommt jede sechste Pflegekraft aus dem Ausland. Internationale Pflegekräfte tragen somit erheblich dazu bei, die Pflege in Deutschland abzusichern. Ihr Aufenthaltsstatus muss deutlich schneller und weniger bürokratisch erteilt werden als bisher und die Anerkennungsverfahren für im Ausland erworbene Qualifikationen müssen vereinheitlicht und beschleunigt werden.“ Zusätzlich brauche es aber auch attraktivere Arbeitsbedingungen in der Pflege, wie etwa mehr Entscheidungsspielräume und eigenverantwortlicheres Handeln der einzelnen Pflegekräfte, damit noch mehr Menschen für den Pflegeberuf begeistert werden können.

Die Petition „Mach Dich Stark für Pflege!“ ist eine deutschlandweite Online-Petition, die von der Diakonie Deutschland und anderen Sozialverbänden initiiert wurde. Darin werden die demokratischen Parteien aufgefordert, eine umfassende Pflegereform in dieser Legislaturperiode umzusetzen. Die mehr als 140.000 Unterschriften wurden am Tag der Pflege, also am 12. Mai 2025, vor dem Bundesministerium für Gesundheit übergeben.

## Kontakt

Joachim Wolff  
Brückenstraße 4, 47574 Goch  
Telefon: 02823 9302-0  
wolff@diakonie-kkkleve.de

## Gesprächskreis Demenz für Angehörige in Kevelaer

**Kevelaer.** Pflegenden Angehörigen an Demenz erkrankter Menschen treffen sich zu einem Gesprächskreis in der Diakonie-Tagespflege, Am Museum 4 in Kevelaer. Jeden ersten Dienstag im Monat tauschen sie sich in den Räumlichkeiten der Tagespflege ab 18 Uhr mit anderen Angehörigen aus. Mit Menschen, die vor ähnlichen Herausforderungen stehen, lässt es sich in einem geschützten Raum oft leichter reden. Marion Marx, gerontopsychiatrische Fachkraft der Diakonie, betreut den kostenfreien Gesprächskreis und steht den Angehörigen mit fachlichen Ratschlägen zur Seite. Interessierte können jederzeit dazukommen, auch ohne Anmeldung.

## Kontakt

Diakonie-Tagespflege Kevelaer  
Marion Marx  
Am Museum 4, 47623 Kevelaer  
Telefon: 02832 / 97 28 29-0  
tp-kevelaer@diakonie-kkkleve.de



## Junge Menschen und Tagespflege?

Ein Freiwilliges Soziales Jahr gibt Orientierung.



Simon Janßen schätzt die Abwechslung und feste Strukturen in der Ausbildung.

**Goch.** Er arbeitet gerne in der Pflege: Simon Janßen brachte das Freiwillige Jahr in der Tagespflege der Diakonie Gewissheit für den beruflichen Weg. 2023 begann der heute 20-Jährige nach seinem Abitur erstmal mit einem Jahr im Freiwilligendienst, um sich auszuprobieren. In der Tagespflege der Diakonie an der Parkstraße in Goch lernte er die Betreuung älterer Menschen und Gesundheitspflege als möglichen Berufszweig kennen. „Ich schaue nun anders auf pflegebedürftige Menschen“, sagt er. Das heißt zum Beispiel, dass er Pflegebedürftigen nicht automatisch bei allem hilft und ihnen alles abnimmt, was ein natürlicher Impuls bei vielen sei. „Ressourcenorientiert können und wollen sie manches noch selbst schaffen“, ist Janßens Erfahrung.

Das Jahr im Freiwilligendienst half Janßen dabei, eine Entscheidung zu treffen. „Die



Zusammenarbeit mit und die Betreuung von den Tagespflegegästen hat mir sehr gefallen.“ Bei einem Einführungsseminar der Diakonie in Kaiserswerth hörte Janßen davon, dass es im Bereich Pflege Studiengänge gibt. „Ich fand es toll, dass der Diakonie-Geschäftsführer auf mich zukam und fragte, ob ein Studium etwas für mich wäre.“ Gefragt getan, seit Oktober studiert Janßen nun Gesundheit und Pflege mit dem Ziel eines Bachelorabschlusses. „Danach kann ich mir vorstellen, auch noch den Master zu machen und im Pflegemanagement oder in einer anderen Spezialisierung der Pflege tätig zu sein.“ Zurzeit sei im Bereich Gesundheit und Pflege ja sehr viel in Bewegung, sagt der Gocher. Die große ausstehende Pflegereform, das Pflegekompetenzgesetz, um ein paar Sachen zu nennen.

Die Ausbildung an der Fliehdner-Fachhochschule Düsseldorf ist dual aufgebaut, Janßen arbeitet also parallel weiter bei der Diakonie mit. „Ich mag es, dass jeder Tag anders ist, aber immer eine vorgegebene Struktur hat.“ Seit Janßen bei der Diakonie ist, hat sich mit der Zeit ein großer Respekt gegenüber älteren Menschen entwickelt, „unabhängig von den Einschränkungen, die Menschen haben.“ Menschen seien dankbar für seinen Dienst: „Ich habe das Gefühl, manche sind dankbar, weil ich früh morgens für sie aufgestanden bin.“ Im Bekanntenkreis trauten sich viele keinen Pflegejob zu, meint Janßen. „Sie finden es aber total gut, dass ich es mache.“

### Kontakt

Joachim Wolff  
Brückenstraße 4, 47574 Goch  
Telefon: 02823 93 02-0  
wolff@diakonie-kkkleve.de

## Gesundheitsmarkt am Bürgerforum

**Geldern.** Da blieben die Besucherinnen und Besucher des Gesundheitsmarkts am Bürgerforum im Mai gerne stehen: Die Tagespflege-Mitarbeiterinnen des Teams in Geldern informierten kompetent über das Angebot der Tagespflege, Entlastung für Angehörige und zusätzliche Unterstützung durch die Pflegekassen.

### Kontakt

Diakonie-Tagespflege Geldern  
Nicole Mandel  
Ostwall 20, 47608 Geldern  
Telefon: 02831 / 91 30 -830  
tp-geldern@diakonie-kkkleve.de



Mitarbeitende der Tagespflege in Geldern

## Pflegeberatung

Mit fast 1.100 Pflegeberatungen beriet die Diakonie im Kirchenkreis Kleve Angehörige und Pflegebedürftige im vergangenen Jahr. Die Pflegefachkräfte Silke Schroer und Sandra Gembler helfen und begleiten Angehörige bei allen Fragen rund um das Thema Pflege und Betreuung. Die Beratung ist kostenfrei, sobald ein Pflegegrad besteht.

- Bei Pflegebedürftigkeit wird geklärt, welche Unterstützungsleistungen und Hilfsmittel benötigt werden und wer diese Leistungen vermittelt.
- Bei Beantragung eines Pflegegrads wird geschaut, welche Refinanzierungsmöglichkeiten es gibt.
- Die Pflegeberatung nach § 37.3 SGB XI ist für Pflegebedürftige, die ausschließlich Pflegegeld erhalten, verpflichtend.

### Kontakt

Pflegeberatung  
Brückenstraße 4, 47574 Goch  
Telefon: 02823 9302 -0  
pflegeberatung@diakonie-kkkleve.de

# Demenz und Prävention

Der Krankheit vorbeugen – das geht ohne Medikamente.



Die Bilder im 1. Obergeschoss luden zum Stehenbleiben ein.

**Geldern.** Eine Krankheit, die jeder gerne vermeiden möchte und die doch in den vergangenen Jahren stark zugenommen hat: Demenz. Es gibt nicht die eine Demenz, sondern 200 verschiedene Formen. In einem Vortrag zeigte Dirk Bahnen (Alzheimergesellschaft Krefeld-Niederrhein) Möglichkeiten auf, wie Demenz vorgebeugt werden kann, beziehungsweise wie der Verlauf abgeschwächt werden kann. Von den 200 Demenzformen können 40 Prozent vermieden werden. In Deutschland sind 1,43 Millionen Menschen betroffen.

Jedem passiert es mal: Ein Name wird nicht erinnert, ein Termin vergessen, oder in der Küche weiß man nicht mehr, was man dort ursprünglich wollte. „Das passiert allen Menschen und ist noch keine Demenz“, so Dirk Bahnen. Wenn Menschen jedoch sich selbst im Spiegelbild nicht mehr erkennen, nahe Angehörige nicht mehr erkennen oder Dinge wiederholen, die sie vor wenigen Minuten erzählt haben, dann kann eine Demenz vorliegen.

Die Ursache für eine Demenz kann genetisch begründet sein, vieles hat auch mit Ernährung, Bewegung und sozialer Interaktion sowie Förderung des Gehirns zu tun. „Kreuzworträtsel sind da nicht sehr hilfreich“, so Bahnen. „Seien Sie neugierig, machen Sie neue Sachen, beschäftigen Sie sich mit Themen, mit denen Sie bislang nichts zu tun hatten“, gab der gelernte Krankenpfleger als Tipp. Alle Dinge, die das Gehirn neu beschäftigen, schaffen neue Synapsen. Jeder, der ein Hörgerät oder eine Sehhilfe braucht, sollte diese benutzen. Denn ein Gehirn, das weniger Informationen verarbeitet, schaltet ab.

Auch eine Depression kann Demenz hervorrufen. Die Symptome sind ähnlich. Je nachdem, in welchem Gehirnbereich eine Demenz beginnt, sind unterschiedliche Beeinträchtigungen die Folge. Im vorderen Stirnlappen etwa sitzt die Persönlichkeit eines Menschen. Greift die Demenz dort zuerst an, ändert sie den Charakter des Menschen, der zunächst mit seinem Gedächtnis weniger Probleme hat. Andere Bereiche im Hirn sind für das Erinnerungsvermögen, die Sehfähigkeit oder das Körperempfinden zuständig.

„Präventiv gegen eine Demenz (und Schlaganfälle) wappnet man sich am besten durch die folgenden 10 Punkte“, zählte Dirk Bahnen auf:

- Soziale Beziehungen pflegen. Familie, Freunde, Vereine, Chöre, Nachbarschaften, Kontakt zu Menschen, die einem gut tun
- Neugierig bleiben. Regelmäßig etwas Neues ausprobieren. Routinen im Alltag ändern
- Sich bewegen, wichtig: Vitamin B12, Spaziergänge in der Sonne und an der frischen Luft
- Gute Ernährung – wenig rotes Fleisch, viel Obst, Gemüse, viel Wasser trinken
- Auf gutes Sehen und Hören achten – jeder Impuls gibt dem Hirn Nahrung
- Krankheiten rechtzeitig behandeln, Diabetes und alle Organschäden
- Pausen und Entspannung im Alltag – helfen auch beim Speichern von Informationen. Stress kann Demenz förderlich sein, auch während der Erkrankung verstärkt es den Verlauf

- Kopf schützen – beim Fahrradfahren, kein Kopfballtraining
- Vermeiden Sie Alkohol, Tabak und schlechte Raumlüftung
- Ausreichend Schlaf. Im Schlaf und in Träumen wird das Gehirn entschlackt. Informationen, die wir über den Tag aufnehmen, werden in Tiefschlafphasen hierarchisch strukturiert und sicher abgespeichert oder gelöscht. Entspannung ist die Folge. Das Gegenteil – Menschen, die morgens wie gerädert aufstehen – das Gehirn konnte nicht entschlacken. Schlaftabletten können Traumphasen verhindern.

## Vortrag Demenz und Entlastung

Der dritte Vortrag mit Tagespflegeverbundleiterin Angelika Jacobs informierte die Teilnehmenden über die richtige Einstufung des Pflegegrads bei Demenz und über Entlastungsmöglichkeiten für Angehörige, wie sie die Tagespflege bieten kann. Die Pflegekassen finanzieren Tagespflege zusätzlich zum Pflegegeld, auch darüber informierte der Vortrag im Haus der Diakonie Geldern in den Räumlichkeiten der Tagespflege.

## Kontakt

Tagespflegeverbundleitung  
Angelika Jacobs  
Brückenstraße 4  
47574 Goch  
Telefon: 02823 93 02-0  
jacobs@diakonie-kkkleve.de



## Weihnachtsfeiern in Kleve und Geldern

Bereits Wochen vorher freuen sich die Nutzer des Ambulant Betreuten Wohnens auf die Feier.

**Kleve/Geldern.** Da war die Vorfreude groß: Das Ambulant Betreute Wohnen der Diakonie feierte im Nord- und Südkreis Weihnachten. In Kleve und in Geldern hatten die Mitarbeitenden für ein schönes Programm und leckeres Essen gesorgt und - mit Spannung erwartet - eine Tombola organisiert.

**Geldern.** Im Refektorium unter den Büroräumen der Diakonie herrschte eine vorfreudige Stimmung: Inmitten gedämpftem Lichtes und grün rot angestrahlt Wandpfeilern begrüßte Fachbereichsleiter Dirk Boermann die rund 80 Anwesenden und dankte allen Nutzerinnen und Nutzern für die Zusammenarbeit in diesem Jahr. „Tedy Taste“, ein BeWo-Nutzer, hatte „O du fröhliche“ am Keyboard vorbereitet und auch Michaela Janssen trug ein Lied vor: „Wenn die Stille Nacht beginnt“ ihrer Lieblingssängerin Nicole. „Den Mut muss man erstmal haben“ sagte ihre Sitznachbarin, Gabi Mitleger, bewundernd. „Wir haben zu viel Einsamkeit in der Gesellschaft“, merkte Norbert Janssen aus Kevelaer an und freute sich wie viele darum besonders, mit so vielen Leuten feiern zu können, „und auf das leckere Essen natürlich.“



Weihnachtliches Ambiente im „Refektorium“.

Anschließend spielte die Band des Abends: „Cover me dead“. Der Name gibt einen Hinweis: Die Mitglieder aus



Kevelaer und Wemb spielten Hardrock unplugged von Musikern, die bereits verstorben sind. Nach dem Buffet wartete dann die Tombola. Zu gewinnen gab es neben einigen kleineren Preisen einen Saugroboter, ein Tablet, ein Handy und Geschenkkörbe. Alle Preise fanden glückliche neue Besitzer.

**Kleve.** Fröhliche Stimmung herrschte auch in Kleve: nach der Begrüßung durch Dirk Boermann und Alexa Leenders schloß sich BeWo-Mitarbeiter Marcel Nauta an und sorgte mit einer selbst verfassten Weihnachtsgeschichte für viel Heiterkeit.

Das Buffet kam in Kleve ebenso gut an wie bei den Kollegen in Geldern. Die Tombola in Kleve sorgte mit vielen Preisen für gute Laune, Hauptpreis hier: ein Elektroscooter, den Manuela Brands gewann.

### Kontakt

Dirk Boermann  
Ostwall 20, 47608 Geldern  
Telefon: 02831 91 30 850  
boermann@diakonie-kkkkleve.de

*Bild links: Marcel Nauta, Gewinnerin Manuela Brands und Alexa Leenders*

## Maifest an der Stechbahn

Seit 10 Jahren soziale Arbeit im ehemaligen Pfarrhaus

**Kleve.** Am 22. Mai 2025 fand das Maifest am Diakonie-Haus an der Stechbahn in Kleve statt. Was für ein wunderbarer Tag! Unter strahlend blauem Himmel, auch wenn der Wind manchmal heftig blies, versammelten sich zahlreiche Klienten und Klientinnen aus Kleve und Goch. Ein besonderes Highlight war das 10-jährige Jubiläum des Klever Diakonie-Hauses, das gebührend gefeiert wurde!

Es gab vier spannende Spielstationen, an denen alle Spielbegeisterten ihre Geschicklichkeit unter Beweis stellen konnten. Egal ob Ringe werfen, oder das nie-

derländische Shuffleboard Spiel – für jeden war etwas dabei. Die ersten drei Gewinner freuten sich riesig über ihre Preise. Natürlich durfte auch das leibliche Wohl nicht fehlen. Ein Imbisswagen stand bereit, und die leckeren, frisch zubereiteten Pommes waren äußerst beliebt. Dazu gab es diverse Snacks und Getränke, sodass niemand hungrig nach Hause gehen musste. Am Trödelstand konnte man durch die bunte Vielfalt stöbern und so manches Schnäppchen ergattern. Die gute Laune war überall spürbar und die Gespräche unter den Besuchern zeugten von einer fröhlichen Gemeinschaft.



Zwei BeWo-Nutzerinnen malten zum Fest.

### Kontakt

Alexa Leenders  
Stechbahn 33, 47533 Kleve  
Telefon: 02821 71 94 86 14  
leenders@diakonie-kkkkleve.de

## Die Hochbeet-Geschichte

**Kleve.** Die „Hochbeetgeschichte“ begann Ende 2024. Die „Klever Birne“, ein Projekt, dass sich die Förderung von Nachhaltigkeit und Ressourcenbewusstsein im Kreis Kleve zum Ziel gesetzt hat, zeichnete im Jahr 2024 das Berufsbildungszentrum Kleve (BBZ) für die Idee „17 Hochbeete“ mit einem Preisgeld von 2.000 Euro aus. Der gemeinnützige Verein, der junge Menschen bei der Vorbereitung auf das Berufsleben unterstützt, lud andere Vereine und Institutionen zum Mitmachen ein. Eine Klientin des Ambulant Betreu-

ten Wohnens sah den Aufruf des BBZ zuerst: „Wäre das nicht auch was für unseren Stechbahngarten?“ Schnell wurde die Bewerbung abgeschickt und zur großen Freude kam kurz darauf eine Zusage.

Nach der Idee folgte die Umsetzung. Sofort fanden sich Klientinnen und Klienten, die an der Aktion mitwirken wollten. Gemeinsam mit den fachkundigen Jugendlichen des BBZ wurde das Hochbeet für den Garten an der Stechbahn 33 in der Jugendwerkstatt zusammgebaut, farb-

lich gestaltet und später bepflanzt. Auch hier bewiesen die Klientinnen und Klienten wieder ihren grünen Daumen bei der Auswahl der Pflanzen.

Die offizielle Ausstellung der Hochbeete auf dem Campus der Hochschule am 13. Mai 2025 war für alle ein großartiges Ereignis. Nach der Begrüßung aller Projektteilnehmenden im Hörsaal der Hochschule, wurden die Hochbeete bei strahlendem Sonnenschein auf dem Campusgelände präsentiert. Bilder: Spalte rechts.

# Teilhabe und Inklusion von Menschen mit Behinderung

Der Fachtag zeigte: Das Thema streift viele Disziplinen.



Das Organisationsteam der Veranstaltung vlnr.: Dirk Boermann (Diakonie im Kirchenkreis Kleve), Bernard Majkowski (Papillon), Gerd Engler (Vorsitzender TIM-Verein), Detlev Schürmann (TIM-Verein und Wegweiser Betreuungsdienste), Petra Lamers (Petrusheim Weeze)

## Die Hochbeet-Fotos



**Kreis Kleve.** Die Arbeit mit und für Menschen ist sehr wertvoll wie auch herausfordernd. Der Verbund für Teilhabe und Behandlung (VTB) sowie der Verein zur Förderung der Teilhabe und Inklusion von Menschen mit Behinderung (TIM) im Kreis Kleve hatten zu einem ersten gemeinsamen Fachtag eingeladen. Für die Impulsreferate und Workshops renommierter Referentinnen und Referenten im Kolpinghaus Kleve interessierten sich über 100 Teilnehmende aus der sozialpädagogischen und psychiatrischen Arbeit.

„Zwischen Fürsorge und Selbstbestimmung – Dilemmata in der gemeindepsychiatrischen Versorgung“ lautete der Titel der Tagung. Es ist mitunter gar nicht so einfach, neben der eigenen sozialpädagogischen, psychologischen oder psychiatrischen Fachkompetenz gleichzeitig Grundsätze aus den Bereichen Ethik, Moral und Gesetz zu beherzigen. Sie können sich bisweilen gegenseitig ausschließen: Dr. Elke Prestin, tätig in der psychiatrischen Versorgungsforschung, skizzierte das Spannungsfeld zwischen Menschenwürde, Autonomie und Fürsorge. Einerseits: „Die Würde des Menschen ist unantastbar“, heißt es im Artikel 1 des Grundgesetzes. Und weiter in Artikel 2: „Jeder hat das Recht auf die freie Entfaltung seiner Persönlichkeit, soweit er nicht die Rechte anderer verletzt...“.

Andererseits könne „Fürsorge“ bedeuten, Menschen vor sich selbst und anderen zu schützen. Dr. Prestin: Jede notwendige Zwangsmaßnahme durch den Staat oder durch den Staat beauftragte professionelle Institutionen schränkt die Selbstbestimmung ein und sollte tatsächlich nur eine „ultima ratio“, eine letzte Lösung sein. Dazu gehören die Aufenthaltsbestimmung, Zwangsernährung, Zwangs-

medikation oder Fixierung im Bett. Sie beleuchtete weitere Formen: Informelle Zwangsmaßnahmen, wie das Vorenthalten von Informationen zu alternativen (Be-)handlungsoptionen eines Patienten, würden bislang nur selten diskutiert. Ebenso übten das Belohnen oder Bestrafen von mehr oder weniger mitarbeitenden Patienten oder betreuten Personen einen Zwang aus. Und wie überall sind Fachpersonal und finanzielle Ausstattung ausbaufähig: „Es fehlt in unserem Gesundheitssystem die Wertschätzung der Menschen, die sich aufrichtig und ehrlich um Menschen kümmern“, so Prestin. Therapieerfolge seien nur durch Aufbau emotionaler Bindungen und Vertrauen in die Hilfestruktur erreichbar.

„Wir haben alle ein Recht auf Gesundheit und Krankheit“, sagte Dr. Dirk Stalinski, Amtsgerichtsdirektor in Emmerich in seinem Vortrag. Er wies darauf hin, dass Angelegenheiten eines rechtlich Betreuten so zu regeln sind, dass dieser im Rahmen seiner Möglichkeiten sein Leben nach seinen Wünschen gestalten kann. Auch wenn dazu – selbstbestimmt – Zigaretten oder ein vernachlässigter Garten gehörten. Stalinski skizzierte „juristische Leitplanken eines unvernünftigen und selbstbestimmten Lebens“.

„Die ethische Fallbesprechung“ war Thema des Vortrags von Prof. Dr. med. Susanne Hirschmüller und Diplompsychologin Margit Schröder. Beide sind seit vielen Jahren mit ethischen Fragestellungen im Gesundheitswesen, speziell an Kliniken befasst. Viel Aufmerksamkeit bekam auch Prof. Dr. Klaus Gérard Nouvertné für seinen mitreißenden Vortrag „Ethik in der Gemeindepsychiatrie“. Er leitete in Solingen eines der ersten gemeindepsychiatrischen Verbundsysteme in Deutschland. Alle Referenten standen nachmittags während anderthalbstündiger Workshops zur Vertiefung ihrer Themen bereit.

Gerd Engler, Vorsitzender TIM e.V., zeigte sich nach der Veranstaltung sehr zufrieden: „Alles stimmte, das Thema, die Referentinnen und Referenten, der Veranstaltungsort, die Organisation. Es gab ausschließlich positive Rückmeldungen der Teilnehmenden.“

## Kontakt

Dirk Boermann  
Ostwall 20, 47608 Geldern  
Telefon: 02831 91 30 850  
boermann@diakonie-kkkkleve.de

## Angebote auch für Vereine und den Sportunterricht

Stärkung für Kinder aus suchtbelasteten Familien.

**Geldern.** Sportunterricht wird von den einen geliebt, von anderen weniger. Zeigen, was man und frau kann und auch zeigen müssen, was man oder frau nicht kann. Sportlichkeit, Attraktivität, Anerkennung sind für Jugendliche wichtige Themen. Doch was ist gut und gesund und was schadet jungen Menschen mehr als es nützt? Medien und insbesondere soziale Medien geben Ideale vor, die oft nur wenig mit der Realität zu tun haben. Besonders schwierig wird es, wenn bereits junge Menschen Medikamente einsetzen oder sich mangelernähren, um ihre sportlichen Ziele oder ein bestimmtes Körperideal zu erreichen.

Die Diakonie-Suchtprävention macht weiterführenden Schulen, Jugendeinrichtungen und Sportvereinen das Angebot, mit 14-17-Jährigen zu diesen Themen zu arbeiten. Die Methoden-Schulung „Body & Mind-Trainingszirkel“ umfasst 90 Minuten. Ebenso bilden Mitarbeitende der Diakonie-Suchtprävention Multiplikatoren aus, die diese Schulung dann in ihrem Verein/Jugendeinrichtung geben können.



Ansprechpartnerin Petra van Bergen

## Garten-Tauschbörse

im Info- und Beratungsladen

**Kevelaer.** Die Garten-Tauschbörse am Info- und Beratungsladen Neuland war im Mai gut besucht. Gemeinsam mit der TuWas-Genossenschaft und der Evangelischen Kirchengemeinde Kevelaer standen die Diakonie-Mitarbeitenden Jutta Seven und Diana Hendrix für Gespräche bei Kaffee und Waffeln bereit. Blumen, Kräuter und Gemüsepflanzen fanden ein neues Zuhause. Einige Überbleibsel der Garten-Tauschbörse sind in den Zu-Verschenken-Schrank gewandert. Bilder der Galerie Kocken werden noch eine Zeit im Neuland hängen. Sie sind bei der Galerie Kocken in Kevelaer käuflich zu erwerben.



## Weltnichtrauchertag

Infos zu den Gefahren

**Geldern.** „Außen nice – innen toxisch“, so lautete das Motto des diesjährigen Weltnichtrauchertags am 31. Mai. Während einer Aktionswoche machte die Suchthilfe der Diakonie auf die gesundheitlichen Gefahren aufmerksam. Eine Plakatausstellung im Haus der Diakonie Geldern unterstützte das Anliegen. Gezeigt wurden rund 50 Plakate und Bilder einer Kampagne des „Aktionsbündnisses „Nichtrauchen e. V.“ aus den vergangenen 20 Jahren. Was passiert eigentlich, wenn Rauch eingeatmet wird? Vom Lagerfeuer-Rauch bis zur Vape gaben die Plakate Auskunft. QR-Codes empfahlen einen Podcast und führen zu einem Quiz. Die Ausstellung zeigte Infos zur Entwicklung der Raucherzahlen 2006 bis heute.

Zusätzlich unterstützte die Fachstelle für Suchtvorbeugung der Diakonie die durch die Stadt Geldern initiierte Aktionswoche zum Thema Nichtrauchen Anfang Juni. Workshops für Schulklassen aus Geldern fanden im Haus der Diakonie und im Jugendzentrum check point statt.

### Kontakt

Petra van Bergen  
Ostwall 20, 47608 Geldern  
Telefon: 02831 / 91 30-800  
vanbergen@diakonie-kkkleve.de



## Konfis staunten bei der Diakonie

Der Konfiunterricht fand samstags bei der Diakonie statt.

**Goch.** Ganz schön früh an einem Samstagmorgen im Februar kamen Konfirmandinnen und Konfirmanden zum Konfitag zur Diakonie an die Brückenstraße. Zwei Jahrgänge aus den Evangelischen Kirchengemeinden Kalkar, Moyland und Neulouisendorf lernten spielerisch, was die Diakonie macht und warum sie es macht.

Die 18 Konfirmandinnen und Konfirmanden wurden in drei Gruppen eingeteilt. Eine startete den Rundlauf bei Melanie Seier und der Suchtvorbeugung, eine zweite bei Pflegedienstleiter Manuel Gietmann und Pflegefachkraft Gentiana Hoxhaj im Raum der Tagespflege, die dritte Gruppe blieb im Ev. Begegnungshaus „M4“, um Grundlagen der Diakonie in der Bibel zu finden.

Für viele junge Menschen ist es nur sehr schwer vorstellbar, wie sich „Alter“ anfühlen kann. Je nachdem, was ein Mensch für die Fitness in seinem Leben getan oder nicht getan hat, werden Muskeln weniger, Beschwerden dafür mehr. Den Konfis wurden Gewichte an Armen, Beinen, Oberkörper und Nacken angelegt sowie Ohrschützer aufgesetzt und Handschuhe angezogen, um dies zu simulieren. „Das ist anstrengend“, lautete meist die erste schnelle Reaktion, nachdem der kurze Rolli-Parcours durchlaufen worden war. „Probiere mal, dir die Haare zu waschen“ forderte Gentiana Hoxhaj auf. Auch hier merkten sie sehr schnell „das strengt an“. „Nun seid ihr noch gesund und habt keine Arthritis oder andere Krankheiten“, gab Gietmann zu bedenken. „Ich bin überrascht und erfreut, wie viel die Konfis zum Beispiel über den Alltag einer Tagespflege wissen wollten“, meinte der Pflegedienstleiter nachher. In vier Holzkisten wurden alltägliche Handgriffe simuliert, die im Alter eben auch eine Herausforderung sein können.

Sozialpädagogin Melanie Seier legte – symbolisch für eine Suchterkrankung – einem oder einer Konfirmandin Handschellen an und steckte einen weiteren in eine Zwangsjacke. Um diese davon zu befreien und den Therapieplan „Rauchentwöhnung“ komplett zu absolvieren, mussten die Gruppen Fragen beantworten, Hinweisen nachgehen und Rätsel lösen. Nötige Tipps gab es dazu von „Stationschwester“ Melanie Seier und Sterne als Belohnung für jeden geschafften Therapieschritt. „Die Jugendlichen hatten Spaß am Escape-Room“, sagt Seier: „Bei den kniffligen Rätseln bekamen sie viele Infor-



*Gar nicht so einfach: Im Alter lassen Koordination und Kraft nach.*

mationen rund um die Themen Zigaretten, Vapes und Schadstoffe. Mit Teamarbeit und einem guten Spürsinn fanden alle Konfirmanden den Weg aus dem Escape-Room heraus.“

Zirka 10 Millionen Menschen in Deutschland profitieren von Dienstleistungen der Diakonie, dem Wohlfahrtsverband der evangelischen Kirche. Quasi jeder achte aller Einwohner Deutschlands. „Eine ganze Menge“, fanden die Konfirmanden. Pfarrerin Christel Hagen und Pfarrer Thomas Hagen diskutierten eine Grafik mit den Konfis, die weiteres verriet: Rund drei Viertel aller diakonischen Angebote entfallen auf die Bereiche Kinder und Jugendhilfe (13.345), Altenhilfe (6.344), und die Eingliederungshilfe für Menschen mit Behinderung (4.128).

Was bedeutet der Begriff „Diakonie“ eigentlich, wo kommt er her und was sind die Wurzeln der Diakonie, wie wir sie heute kennen? Die Konfirmanden besprachen die entscheidende Bibelstelle in der Apostelgeschichte, Kapitel 6. Die Verpflegung von Witwen war eine Streitfrage zwischen den zugezogenen griechischen und den einheimischen, hebräisch sprechenden Menschen. Die „Pfarrer“ der Urgemeinde sollten sich hauptsächlich mit Gebet und Verkündigung beschäftigen und nicht zusätzlich mit der Speisung der Witwen. Eine Gruppe von sieben wurde dafür auserkoren, diesen „Hilfsdienst“ zu organisieren. Denn, anders als heute, gab es keine soziale Absicherung, Männer waren Alleinversorger ihrer Familie. „Frauen gingen keiner bezahlten Arbeit nach. Ohne diese Hilfe wären die Frauen

verhungert“, so Pfarrer Hagen. „Die Konfirmanden wussten nicht, wie groß die Diakonie ist“, berichtete Pfarrerin Hagen nachher. „Eine Konfirmandin sagte mir, dass sie es unglaublich findet, was alte Menschen praktisch unter Dauerschmerz leisten. Sie sähe nicht mehr das Klapprige in diesen alten Menschen, sondern die Leistung dessen, was sie noch bewerkstelligen.“ „Diese Rückmeldung finde ich toll“, so Christel Hagen. Den „Konfi-Samstag“ bei der Diakonie fanden alle nicht nur gut, sondern tatsächlich super und auf Nachfrage empfahlen die Teilnehmenden folgenden Konfi-Jahrgängen, so einen Tag auch mal zu machen.

### Kontakt

Joachim Wolff  
Brückenstraße 4, 47574 Goch  
Telefon: 02823 93 02-0  
wolff@diakonie-kkkleve.de



# Wortberg las zum Frauentag aus seinem Roman „Gussie“

Die schicksalsvolle Geschichte von Auguste „Gussie“, Adenauer.



Bild: Christoph Wortberg mit den Netzwerk-Unterstützerinnen der Veranstaltung zum Frauentag. vlnr. Silke Imig-Gerold (Schloss Kalbeck), Judith Busch (Schloss Wissen), Nicola Roth (Gemeinde Weeze), Christoph Wortberg, Stefanie Krettek (Diakonie), Daniela Franken (Teunesen Sand und Kies), Mehtap Grandt (Gemeinde Weeze)

**Weeze.** Zu Gast beim Internationalen Frauentag der Gemeinde Weeze in Kooperation mit der Diakonie im Kirchenkreis Kleve war Christoph Wortberg. Er las aus seiner Romanbiographie „Gussie“, auch Titel der Veranstaltung auf Schloss Wissen.

Auguste „Gussie“ Adenauer ist eine Frau, die vielen unbekannt ist. Denkt man an Kanzler-Gattinnen, fallen einem Loki Schmidt, Hannelore Kohl oder Ruth Brandt ein. Wortbergs Roman beschreibt ergreifend Gussies kämpferische Geschichte. Sie starb 52-jährig im Jahr 1948, ein Jahr bevor Konrad Adenauer Kanzler der neuen Bundesrepublik wurde.

„Es sind auch Frauen, die unsere Geschichte prägten und uns den Weg bahnten. Immer wieder erinnere ich am Frauentag an die Mütter des Grundgesetzes und an die Kämpferinnen für das Frauenwahlrecht“, hielt Nicola Roth in der Begrüßungsrede fest. Christoph Wortberg fesselte schnell das Publikum mit seinem persönlichen Vortrag zur Entstehung des Buches und der dazu getätigten Recherche. Die Geschichte von Gussie und die vorgelesenen Passagen des Buches be-

wegen die 90 Zuhörer:innen sehr, denn neben einer tiefen Liebe zwischen Konrad Adenauer und seiner Frau Gussie waren die 1930er und 1940er Jahre auch eine Zeit politischer Umbrüche und des Kriegs. Sie beeinträchtigten das Leben der Familie stark und machten den Widerstand gegen die Nationalsozialisten zur persönlichen Zerreißprobe.

Die Lesung zum Frauentag war als Benefizprojekt für die Diakonie im Kirchenkreis Kleve konzipiert. Dank der Unterstützung der Volksbank an der Niers, von Westenergie, der Firma Teunesen, der Bäckerei Reffeling, dem Gutsbetrieb Kalbeck sowie von Schloss Wissen konnten beinahe die gesamten Einnahmen der Eintrittsgelder in Höhe von 1.170 Euro für Projekte der Sozialberatung der Diakonie zur Verfügung gestellt werden. Herzlichen Dank allen Beteiligten!

## Kontakt

Petra van Bergen  
Ostwall 20  
47608 Geldern  
Telefon: 02831 / 91 30 -800  
vanbergen@diakonie-kkkleve.de



Adenauers vor dem Haus in Köln.



Vorfreude auf den Frauentag

## Aktionswoche: „Ich werde laut!“

Die Diakonie-Suchtvorbeugung hat auch Kinder suchtselasteter Familien im Blick.



**Geldern.** Die NACOA-Aktionswoche vom 16. bis 22. Februar stand unter dem Motto „Vergessenen Kindern eine Stimme geben“ und dem #ICHWERDELAUT. Sie stellte bundesweit mit Veranstaltungen Kinder aus suchtselasteten Familien in den Mittelpunkt.

Diakonie-Mitarbeitende waren an einem Infostand auf dem Parkplatz von „Edeka Brüggeleier“ am 17. Februar ansprechbar. an anderen Tagen standen sie für telefonische Sprechstunden bereit.

### #ICHWERDELAUT

Jedes fünfte bis sechste Kind in Deutschland wächst mit einem suchtkranken Elternteil auf. Das sind insgesamt drei Millionen Kinder und Jugendliche. Viele von ihnen erleben Vernachlässigung und Gewalt, leiden oft ein Leben lang unter diesen Erfahrungen. Doch nur selten können sie ihre Stimme erheben. In den betroffenen Familien herrscht ein Schweigebot, das den Kranken, die Familie, vor Stigmatisierung und Ausgrenzung schüt-

zen soll. Die Folgen für die Kinder sind oft dramatisch. Ihr Risiko, selber eine Sucht oder andere psychische Krankheit zu entwickeln, ist um ein Vielfaches erhöht. Die COA-Aktionswoche 2025 hat diesen Kindern eine laute Stimme gegeben.

### Kontakt

Petra van Bergen  
Ostwall 20, 47608 Geldern  
Telefon: 02831 91 30-800  
vanbergen@diakonie-kkkleve.de

## Spende der Rotarier für FitKIDS und Drachenflieger“

**Goch.** Darüber freute sich die Diakonie im Kirchenkreis Kleve sehr: Der Rotary Club Kleve-Schloss Moyland spendete 3.000 Euro für die Projekte der Suchtvorbeugung, „FitKIDS“ und „Drachenflieger“. Diese kümmern sich um Kinder aus suchtselasteten Familien und deren Eltern. Rotary-Präsident Joachim Ernst und Hans Vlaskamp, Vorsitzender des

„Vielen Dank, dass Sie unsere Arbeit so unterstützen“, sagte Petra van Bergen. Die Bedeutung der Arbeit sei unbestritten, Förderungen seien jedoch oft sehr schwer zu bekommen. Der Rotary Club Kleve-Schloß Moyland engagiert sich mit verschiedenen Hilfsprojekten in der Region und überregional. Aus der jährlichen Weihnachtssammlung ergab sich die Summe von 3.000 Euro. „Wir schauen immer, dass wir mit dieser Sammlung Projekte unterstützen können, die sich um Kinder bemühen“, so Vlaskamp.



Hilfsfonds der Rotarier, redeten bei der Diakonie mit Fachbereichsleiterin Petra van Bergen, Diakoniemitarbeiter Tim Rambach und Diakonie-Geschäftsführer Joachim Wolff über die Projekte.

Die „Drachenflieger“ und „FitKIDS“ sind Gruppen für Kinder unterschiedlichen Alters mit suchterkrankten Eltern. Diese Gruppen bieten einen Schutzraum, in denen sich die Kinder öffnen können. Während im Alltag oft die Erkrankung das Zusammenleben bestimmt, stehen dort die Kinder und ihre Bedürfnisse im Mittelpunkt. „Insbesondere Ausflüge werden wir mit dem Geld finanzieren können“, freute sich Rambach. Er betreut die Gruppen mit Kollegin Melanie Seier. „Diese Ausflüge sind für uns oft ein Türöffner, um Vertrauen bei Kindern und Eltern aufzubauen.“

## Wenn sie nicht wäre...

Geflüchtete Menschen in Xanten kennen sie alle: Heike Pullich-Stöffken.

**Xanten.** Wie schnell verging die Zeit: Seit 25 Jahren ist Heike Pullich-Stöffken bei der Diakonie als Flüchtlingsberaterin beschäftigt. Ein Bereich, in dem viel Improvisationstalent gefragt war und ist. Zwischenzeitlich waren es drei Mitarbeiterinnen der Diakonie (2015-2020), die nach Deutschland geflüchtete Menschen in Xanten beraten haben.

„Mir ist immer noch das Bild an meinem ersten Arbeitstag vor Augen“, berichtet die gelernte Kinderpflegerin. Direkt an diesem Tag war Pullich-Stöffken dabei, als eine Flüchtlingsfamilie aus dem Kosovo abgeschoben wurde. Die Kinder standen am Fenster. „Ich fühlte Hilflosigkeit“, so die Flüchtlingsberaterin. Nun 25 Jahre später, bringt sie viel Berufserfahrung mit und hat sich durch viele Fortbildungen großes Wissen erworben. Wenn Menschen abgeschoben werden müssen, weist Pullich-Stöffken gerne auf die „freiwillige Ausreise“ hin, denn: „Das bietet zumindest die Möglichkeit zu gehen, ohne von der Polizei abgeführt zu werden.“

„Alle relevanten gesetzlichen Regelungen zu kennen und auch die größer werdende Menge an Geflüchteten hat uns als Ökumenischen Arbeitskreis Asyl Ende der 1990er Jahre schnell dazu bewogen, die Stelle auszuschreiben“, erzählt Wolfgang Schneider, von Beginn an Begleiter der Flüchtlingsberaterin. „Das musste in berufliche Hände“. „Die Ausschreibung fand ich interessant und habe mich sofort beworben“, so Pullich-Stöffken. Da der Arbeitskreis Asyl selbst kein Dienstgeber sein konnte, wurde die Diakonie im Kirchenkreis Kleve als Anstellungsträger gefunden. „Die Refinanzierung lief damals über eine Aktion ‚Arbeit statt Sozialhilfe‘, ich war damals alleinerziehend“, erinnert sich die 59-Jährige heute.



Heike Pullich-Stöffken, Flüchtlingsberaterin der Diakonie

„Wir haben immer versucht, Frau Pullich zu halten und die Stelle finanziert zu bekommen“, ergänzt Barbara Kleinpaß, ebenfalls Wegbegleiterin im Arbeitskreis Asyl, der sich nun Flüchtlingshilfe Xanten nennt. „Frau Pullich war und ist jemand, die immer ansprechbar ist und dabei nicht auf die Uhr schaut.“ Zu den vielfältigen Aufgaben der Flüchtlingsberaterin gehören Beratung und Unterstützung bei der Korrespondenz mit Ämtern und Behörden. Sie ist behilflich bei der Wohnungssuche für Flüchtlinge, welche die Unterkunft verlassen dürfen. Auch der Alltag mit Kindergarten, Schule und Elternabend ist für Menschen aus anderen Kulturen komplettes Neuland. „Manches wäre einfacher für Flüchtlinge, wenn es nicht ausschließlich auf dem digitalen Weg eingereicht werden müsste“, kritisiert die Beraterin. Natürlich ist sie auch Ansprechpartnerin für die Flüchtlingshilfe Xanten, die ihrerseits Sprachpatenschaften und weitere Unterstützung organisiert und anbietet.

dafür bekommen, auch schlecht Deutsch sprechende Menschen zu verstehen. „Die Beziehung zu den Flüchtlingen muss professionell sein, ich werde nicht Freund oder Freundin“, erzählt die Beraterin. Und doch gibt es ein paar Menschen aus all den Jahren, die sich aus Italien oder anderswo immer noch mal erkundigen, wie es ihr geht.

Die Flüchtlingshilfe Xanten und die Diakonie danken Heike Pullich-Stöffken, dass sie diese wertvolle Arbeit 25 Jahre lang geleistet hat. „Heike Pullich-Stöffken verkörpert in beeindruckender Weise die Haltung der Diakonie, geflüchteten Menschen mit Respekt, auf Augenhöhe und empathisch zu begegnen“, würdigt Joachim Wolff, Geschäftsführer der Diakonie im Kirchenkreis Kleve, die langjährige Arbeit der Flüchtlingsberaterin. „Die Diakonie betrachtet geflüchtete Menschen eben nicht als Störfaktor oder potenzielle Messerstecher, nicht als Schmarotzer, die unsere Sozialsysteme missbrauchen wollen oder als ungebetene Konkurrenten auf dem Arbeits- und Wohnungsmarkt, sondern als Menschen, die in ihrer Heimat verfolgt wurden oder vor Krieg und Terror geflüchtet sind. „Weil sie Hilfe, Zuwendung und Unterstützung benötigen, ist die Diakonie froh, eine so engagierte und erfahrene Mitarbeiterin, wie Heike Pullich-Stöffken zu haben“, meint der Diakonie-Geschäftsführer. Im Übrigen würden Hass und Hetze gegen Migranten auch das großartige Engagement missachten, mit dem die vielen Ehrenamtlichen der Flüchtlingshilfe Xanten Geflüchtete seit Jahrzehnten begleiten und unterstützen.

### Kontakt

Heike Pullich-Stöffken  
Poststraße 6, 46509 Xanten  
Mobil: 0172 / 31 23 288  
pullich@diakonie-kkkleve.de



Im Juni machte der Stuhl an der Poststraße 6 Station. Bei der Übergabe: Stefanie Krettek, Heike Pullich-Stöffken und Sabine Reuß, Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Xanten.

## Miteinander reden hilft!

Flüchtlingsberatung bleibt in Xanten am Ball.

**Xanten.** Die Migration ist eines der Hauptthemen neben Wirtschaft und Klima, das die neue Bundesregierung anpacken muss. Heike Pullich-Stöffken, Flüchtlingsberaterin der Diakonie im Kirchenkreis Kleve und Ulrich Schönhoff, für die Diakonie Mitglied im Sozialausschuss der Stadt Xanten, sprachen mit Stefan Schmelting über die derzeitige Situation der geflüchteten Menschen in Xanten.

„Es ist eine Überforderung an vielen Stellen“, beklagen beide. Natürlich sind in Xanten wie in den meisten anderen Kommunen und auch bei den Wohlfahrtsverbänden Finanzmittel und personelle Ressourcen endlich. Dazu fehle es an Wohnraum. „Wir sollten uns jedoch nicht damit aufhalten, ständig nach Schuldigen zu suchen und Mangel zu beklagen, das hilft keinen Schritt weiter“, sagen sie. Ulrich Schönhoff hat selbst Flüchtlinge in Wohnungen und Arbeit vermittelt, durchaus mit Erfolg. Doch: „Die Atmosphäre ändert sich“, ist seine Beobachtung. Firmen und Vermietern würden immer mehr Auflagen gemacht. Es würden zu viele bürokratische Hürden aufgestellt, um geflüchtete Menschen in Arbeit zu bringen oder zu einer Wohnung zu verhelfen. Die Flüchtlingsberatung dient auch Vermietern und Behörden als Ansprechpartnerin, kann bei Hindernissen vermitteln.

„Wir müssten Zeit haben, die Flüchtlinge auch nach Verlassen der Sammelunterkunft in eine Wohnung hinein weiter zu begleiten“, wäre der Wunsch von Pullich-Stöffken. „Eine eigene Wohnung ist nochmal eine neue Herausforderung, es stellen sich dort andere Fragen als in einer Sammelunterkunft.“ Sie selbst ist zu einem Großteil ihrer Arbeitszeit mit Anträgen und Formularen beschäftigt, statt mit tatsächlicher Integrationsarbeit. Diese würde zum Teil auch von ehrenamtlichen Sprachpaten übernommen. „Wer Inte-



Ulrich Schönhoff und Heike Pullich-Stöffken

gration und Anpassung einfordert, sollte auch bereit sein, auf Geflüchtete zuzugehen, Integration ist keine Einbahnstraße“, meinen Pullich-Stöffken und Schönhoff. Natürlich gibt es mal Probleme, so Flüchtlingsberaterin Pullich-Stöffken. Doch im Schnitt seien Flüchtlinge in ihren Wohnungen genauso ordentlich wie der Rest der Bevölkerung.

Sehr viele Probleme im Alltag könnten dadurch gelöst werden, dass Menschen mehr miteinander statt übereinander reden, meinen Schönhoff und Pullich-Stöffken. Wenig hilfreich sei dabei, dass oft nur über Probleme der Migration oder Attentate berichtet würde. „Zumindest in Xanten gibt es viele Beispiele gelungener Integration“, findet Schönhoff. Wenn Integration gelingen soll, bräuchte es den Einsatz vieler Beteiligter. „Unsere“ Probleme seien vielleicht gar nicht mehr so groß gegenüber Menschen, die aus ihrer Heimat geflohen sind, vielleicht Angehörige sowie Haus und Hof verloren haben, eine

schwere Sprache erlernen und sich einer fremden Kultur anpassen sollen. Die Politik befindet sich in einem Dilemma, finden Schönhoff und Pullich-Stöffken. Wir müssten mehr Menschen helfen, stoßen jedoch an Grenzen. Probleme werden nicht angegangen, weil auch das Personal dafür teilweise fehlt. Und nur demjenigen Hilfe zu gewähren, der einem nützlich sein kann, widerspricht einfach den Menschenrechten.

Die Flüchtlingsberatung ist Ansprechpartnerin für geflüchtete Menschen, Vermieter, Behörden und alle Bürgerinnen und Bürger, die mit Geflüchteten in Kontakt kommen möchten.

### Kontakt

Heike Pullich-Stöffken  
Poststraße 6, 46509 Xanten  
Mobil 0172-31 23 288  
pullich@diakonie-kkkleve.de

tinnen und Christen gilt der Auftrag, Geflüchteten beizustehen: „Ich war fremd und ihr habt mich aufgenommen“, sagt Jesus in einer Rede.

### Bei der Wahrheit bleiben

Die Argumentationshilfe der EKD verschweigt dabei nicht Zahlen, Fakten und die Herausforderungen, vor die uns die Flüchtlingsbewegung in Europa stellt: Überforderung der Kommunen und der Hilfestruktur, Ängste in der Bevölkerung durch einzelne Attentate und Kriminalität. Sie finden die Broschüre als pdf zum Herunterladen hier: [www.ekd.de/Zehn-Ueberzeugungen-Flucht-und-Integration-14970.htm](http://www.ekd.de/Zehn-Ueberzeugungen-Flucht-und-Integration-14970.htm)

## Warum sich Kirche & Diakonie für Geflüchtete einsetzen



Weltweit sind Millionen Menschen auf der Flucht. Sie fliehen vor Krieg und Verfolgung oder suchen bessere Lebensbedingungen für sich und ihre Familien. Viele riskieren dabei ihr Leben. Diese Menschen brauchen unsere Hilfe: in See-

not, in Flüchtlingslagern, bei der Integration in unserer Nachbarschaft.

Auch die Bibel ist voller Geschichten über Migration und erzählt von Menschen, die ihre Heimat verlassen mussten. Für Chris-

## Ein Filmabend als Dank am Ehrenamtstag

Das Goli-Theater öffnete die Türen.



Nachbesprechung des Abends.

**Goch.** Der Internationale Tag des Ehrenamts ist eine Möglichkeit, Ehrenamt besonders wertzuschätzen. So hatte der Betreuungsverein der Diakonie am 5. Dezember ehrenamtliche rechtliche Betreuerinnen und Betreuer zu einem Filmabend eingeladen. Mit Interesse waren rund 50 Betreuerinnen und Betreuer der Einladung gefolgt. Insbesondere die Nicht-Gocher unter ihnen waren noch nie im Goli-Theater gewesen, einem Kino, das sich den Charme von früher bewahren konnte. Für alle gab es eine Tüte Popcorn gratis und

schon konnte der Film „The Father“ gestartet werden. Er erzählt die Geschichte eines immer stärker an Demenz erkrankenden Menschen, gespielt von Anthony Hopkins. Der Film zeigt viele Facetten der Erkrankung. Die schwindende Erinnerung an Mitmenschen, das Hadern und Nicht-akzeptieren-wollen der Krankheit, der einhergehende Verlust kognitiver Fähigkeiten sowie die Angst vor dem Verlust der Kontrolle und Selbstbestimmung. Der Zuschauer erlebt die Welt aus der Sicht von Vater Anthony, der Ereignisse und Menschen nicht mehr zeitlich sortieren kann. Immer wieder spricht er über seine bei einem Unfall verstorbene zweite Tochter Lucy und versteckt seine Armbanduhr, um neue Pflegerinnen des Diebstahls zu bezichtigen.

„The Father“ ist ein Film, der unter die Haut ging, weil er sehr glaubwürdig die Emotionen widerspiegelt, die Angehörige demenzerkrankter Menschen erleben. Wechselweise Dank und Aggression, Verletzungen und Hilflosigkeit, Vorwürfe



Zum Kinoabend gehörte eine Tüte Popcorn.

und Weinerlichkeit, all das erlebt Tochter Anne, gespielt von Olivia Colman. Der Film besticht durch seine Ehrlichkeit. „The Father“ war bei der Oscarverleihung 2021 in sechs Kategorien nominiert und wurde in zwei von ihnen ausgezeichnet (Bester Hauptdarsteller und Bestes adaptiertes Drehbuch).

## Monika Hintsches zum Neujahrsfrühstück

Ehrungen für Ehrenamtliche



Monika Hintsches in ihrer Rolle Trude Backes

**Weeze.** Der Betreuungsverein der Diakonie im Kirchenkreis Kleve hatte seine ehrenamtlichen Mitglieder im Januar zum Neujahrsfrühstück in das Bürgerhaus Weeze eingeladen. Der Betreuungsverein nutzte das Neujahrsfrühstück, um die wertvolle Arbeit der ehrenamtlichen Betreuerinnen und Betreuer zu würdigen.

Helma Bertgen, Mitarbeiterin im Betreuungsverein, begrüßte die 130 Gäste. Sie erklärte, warum die ehrenamtliche Arbeit so wichtig ist und welchen Einfluss sie auf das Leben der Menschen hat. „Wir danken Ihnen, dass Sie die Menschen auf ihrem Lebensweg begleiten und sich den Herausforderungen stellen. Und wir danken den betreuten Menschen, die uns

in ihr Leben lassen, denn auch wir lernen durch jede Betreuung Neues dazu. Anschließend begrüßte Superintendent Pfarrer Robert Arndt die Gäste herzlich und nahm in seiner Rede Bezug auf die Jahreslosung 2025 „Prüft alles und behaltet das Gute“. Er dankte den Ehrenamtlichen für ihr Engagement.

Als besondere Anerkennung für die langjährige Mitgliedschaft wurden alle Ehrenamtlichen geehrt, die bereits ein 25-jähriges oder 10-jähriges Jubiläum im Betreuungsverein feiern können. Die stellvertretende Direktorin des Amtsgerichtes Kleve, Claudia Knickrehm, dankte den Ehrenamtlichen auf der Bühne persönlich. Mitarbeitende des Betreuungsvereins überreichten eine Urkunde, einen Gutschein und Blumen.

Hans-Jürgen Krohn aus Goch wurde für seine 25-jährige Mitgliedschaft ausgezeichnet. Er führt seit 25 Jahren ehrenamtlich die rechtliche Betreuung von mehreren Menschen, welche die Unterstützung eines „Fremdbetreuers“ benötigen. Das bedeutet, der Betreuer hat keinen familiären oder persönlichen Bezug zum Betreuten. Helga Schmidt-Heck aus Rees wurde ebenfalls für Ihre 25-jährige Mitgliedschaft geehrt. Sie betreut ihre Tochter und ist damit eine ehrenamtliche familiäre Betreuerin. Beide schätzen besonders die gute Zusammenarbeit mit dem Betreuungsverein.

Für ihre 10-jährige Mitgliedschaft wurden Gabriele Bertelt aus Duisburg, Wilhelm Opgenhoff aus Goch, Maria Reers aus Kevelaer, Christine van Gemert-Dicker aus Rees, Peter Thyrock aus Kevelaer und Helga Schmidt-Heck aus Rees geehrt. Alle Ausgezeichneten und Gäste betonten, wie gut es sei, dass sie im Betreuungsverein der Diakonie für alle Themen rund um die Betreuung immer eine Ansprechperson hätten. Dies würde ihnen viel Sicherheit und Zuspruch geben, so dass sie das Ehrenamt mit Freude und Engagement ausführen könnten.

Abgerundet wurde der Vormittag durch ein kulturelles Programm der vielseitigen Künstlerin Monika Hintsches aus Mönchengladbach. Ihr gelang es mit ihrer Paraderolle als „Trude Backes“ eine unterhaltsame wie inspirierende Aufführung auf die Bühne zu zaubern. Sie nahm aktuelle politische und gesellschaftliche Aspekte aufs Korn, darunter die Deutsche Bahn, Berufspolitiker aller Parteien und die komplizierte Bürokratie in Deutschland. Mit Ihrer Akustikgitarre parodierte sie gekonnt bekannte Lieder. Ihre Darbietung kam bei den Gästen wunderbar an und sie erntete verdienten Applaus. Nadine Bremer, Mitarbeiterin im Betreuungsverein: „Wir wollen mit dem Neujahrsfest Mitgliedern die Möglichkeit zum Austausch geben, sie ermutigen, weiterhin aktiv zu bleiben und sich gegenseitig zu unterstützen.“

## Gut betreut! – ein Grundlageseminar

Fortbildung gehört zu den Aufgaben des Betreuungsvereins.



Teilnehmende und Mitarbeitende des Betreuungsvereins vor der Zertifikatübergabe.

**Goch.** Nach sechs Freitagnachmittagen konnten die Teilnehmenden des Seminars „Gut Betreut!“ ihre Zertifikate entgegennehmen. Claudia Knickrehm, Betreuungsrichterin und stellvertretende Amtsgerichtsdirektorin in Kleve, überreichte diese während einer adventlichen Feierstunde mit Dank für das Engagement der insgesamt 21 Teilnehmenden. Einmal im Jahr bietet der Betreuungsverein der Diakonie im Kirchenkreis Kleve dieses Seminar kostenlos an. Es schafft ein gutes theoretisches Fundament als Grundlage für die ehrenamtliche Tätigkeit als rechtliche:r Betreuer:in.

Die Teilnehmenden kamen aus dem gesamten Kreisgebiet, Peter Guhrmann sogar aus der Stadt Bedburg (bei Köln) angereist. Er betreut mit seiner Frau seit Ostern die Schwiegermutter in Kevelaer. Guhrmann interessierte sich anfangs

vor allem für die rechtlichen Rahmenbedingungen einer Betreuung und die Information zu den Pflegegraden. Dabei gefiel ihm die fachlich und rhetorisch gute Vermittlung der Themen. „Auch die Probleme der anderen Teilnehmenden kennenzulernen, fand ich interessant“, so Guhrmann. Einige der Teilnehmenden führen eine rechtliche Betreuung für das eigene Kind. Denn auch Menschen mit Behinderung werden mit dem 18. Geburtstag volljährig und können beispielsweise selbst entscheiden, ob ihre rechtliche Betreuung durch die Eltern, ein anderes Familienmitglied oder eine fremde Person übernommen werden soll.

Für eine ihrer Zwillingstöchtern führen Sandra und Dirk Godicel die Betreuung. „Wir sind freitags echt gerne hier hingekommen“, sagen beide nach der Zertifikatsübergabe. „Der Austausch war gut

und auch die lockere Atmosphäre untereinander hat uns total gut gefallen.“ Egal, was in Zukunft sein könnte „wir sind mit einem Problem nicht allein und kennen unsere Ansprechpartner persönlich.“ Bei einigen der Themen, wie rechtliche Grundlagen, dachten sie zunächst an trockenen Unterrichtsstoff, doch „auch das war super interessant“.

Das Seminar richtet sich vor allem an Menschen, die gerade eine Betreuung übernommen haben oder planen, dies zu tun. Es stellt keine Pflicht oder Voraussetzung zur Übernahme einer Betreuung dar. Es kann aber bei der ehrenamtlichen Tätigkeit zum Beispiel im Umgang mit dem betreuten Menschen, der Rollenklärung und der Kommunikation mit den Behörden sehr hilfreich sein.

Ein Betreuer erhält nur für die Bereiche rechtliche Vertretungsrechte, die der Betreffende nicht mehr selbst regeln kann. Die Wünsche der betreuten Menschen stehen im Vordergrund. Dafür muss ein Betreuer Wünsche des Betreuten kennen oder nachfragen, sodass er/sie je nach Fähigkeiten das Leben nach eigenen Vorstellungen gestalten kann. 2024 wurden im Kreis Kleve 10.315 Menschen rechtlich betreut, davon 4.489 durch Ehrenamtliche. Dies sind 43,5 Prozent.

## Gut Betreut! 2025

Das Grundlagen-Seminar „Gut Betreut!“ für ehrenamtliche Betreuerinnen und Betreuer findet in elf Modulen an Freitagen zwischen dem 7. November und 12. Dezember 2025 statt. Referentinnen und Referenten aus verschiedenen Bereichen informieren zu Themen, mit denen ehrenamtliche Betreuerinnen und Betreuer in Berührung kommen können. Rechtliche Grundlagen, Krankheitsbilder und Behinderungen, die Rolle des Betreuers, unterstützende Entscheidungsfindung, Pflegeversicherung u.v.m.

**Der Betreuungsverein bittet für alle Veranstaltungen um verbindliche Anmeldungen.**

### Kontakt

Betreuungsverein  
Brückenstraße 4, 47574 Goch  
Telefon: 02823 93 02-0  
info@diakonie-kkkleve.de

## Weitere Termine des Betreuungsvereins

### Infoabende in Goch und Geldern

Donnerstag  
**Haus der Diakonie Goch,**  
Brückenstraße 4, 17:00 bis 19:00 Uhr  
7. August, 4. Dezember 2025

Donnerstag  
**Haus der Diakonie Geldern,**  
Ostwall 20, 17:30 bis 19:30 Uhr  
2. Oktober 2025

### Terminsprechstunden / individuelle Beratung

Dienstag, 14:00 bis 16:30 Uhr  
**Haus der Diakonie Goch**  
Helma Bertgen und Nadine Bremer

Dienstag, 16. September,  
17:30 bis 19:00 Uhr  
**Haus der Diakonie Goch**  
„Leistungen der Pflegeversicherung“  
Referent: Hans-Theo Janssen,  
Krankenkassenbereichsleiter i.R.

## Einführungsseminar in Kaiserswerth

Die neuen Mitarbeitenden lernten diakonische Wurzeln kennen.



Mitarbeitende bekamen viele Informationen zum evangelischen Wohlfahrtsverband.

**Kaiserswerth.** Die meisten Menschen müssen arbeiten, um leben zu können. Neben der WARUM-Frage ist für einige auch die FÜR WEN Frage wichtig. Kann ich mich mit dem Arbeit- oder Dienstgeber identifizieren und welche Ziele verfolgt dieser mit meiner Arbeitsleistung eigentlich?

Seit 2016 haben alle neuen Mitarbeitenden der Diakonie im Kirchenkreis Kleve das Vergnügen, die Diakonie im Allgemeinen, ihre Wurzeln und als Dienstgeber im Speziellen kennenzulernen. Im Mutterhaus der Kaiserswerther Diakonie gelingt das abseits der normalen Arbeit besonders gut.

Neben wiederkehrenden Inhalten, Besuch des Pflegemuseums, Erkundung der Umgebung mit Prof. Dr. Friedrich von der Fliedner-Kulturstiftung und Datenschutz stand in diesem Jahr das Thema Gewaltprävention erstmalig auf dem Programm. Denn das Seminar dient nicht nur dazu, die neuen Mitarbeitenden auf ihre Pflichten hinzuweisen. Es geht vielmehr darum, die Diakonie als Dienstgeberin zu zeigen, der das Wohlbefinden und die Dienstgemeinschaft aller Mitarbeitenden am Herzen liegt. Das vermittelte auch Michaela Polzin, Mitglied der Mitarbeitervertretung. Mehrmals fiel das Wort Psychohygiene. Ein einfaches Beispiel: Es freut nicht nur den Datenschutz, wenn abends die Arbeitsunterlagen vom Schreibtisch weggeschlossen werden. Es macht auch dem eigenen Verstand deutlich: Jetzt ist Feierabend. Die MAV bringt sich für die Mitarbeitenden ein, überprüft neue Arbeitsverträge und kann Mitarbeitende in vielen Belangen beraten und unterstützen. Schon im kommenden Jahr sind Neuwahlen der MAV. „Wir versuchen möglichst aus allen Fachbereichen Kandidierende zu gewinnen“, so Polzin. Die Tä-



Das obligatorische Foto auf der Eingangstreppe zum Mutterhaus.

tigkeit ist ein Ehrenamt, für das Mitarbeitende stundenweise freigestellt werden.

Beim „Feierabend“ nach dem ersten Tag gelang das, was im Berufsalltag weniger möglich ist: Die Teilnehmenden aus unterschiedlichen Fachbereichen der Diakonie (dieses Mal waren die Fachbereiche 1,2 und 5 vertreten) können sich untereinander austauschen und lernen so auch die verschiedenen Felder kennen, in denen die Diakonie im Kirchenkreis Kleve tätig ist.

Die Feedbackrunde fiel positiv aus. Die 10 Teilnehmenden lobten die „feudale“ Unterbringung im Hotel Mutterhaus, die Möglichkeit, sich untereinander und den Geschäftsführer Joachim Wolff kennenzulernen. Einziger Kritikpunkt: Die große Menge an Informationen und das gute wie reichliche Essen führten bisweilen zu Ermüdungserscheinungen. Auch das lange Sitzen sind viele nicht (mehr) gewohnt.

Das Seminar wurde weniger als Pflichtveranstaltung wahrgenommen, sondern „es hat auch etwas mit Wertschätzung zu tun, die neuen Mitarbeitenden auf diese Weise mitzunehmen“ fand eine Teilnehmerin.

### Kontakt

Joachim Wolff  
Brückenstraße 4, 47574 Goch  
Telefon: 02823 9302 -0  
wolff@diakonie-kkkleve.de

## Impressum

© 2025

Diakonie im Kirchenkreis Kleve e.V.  
Inhaltlich verantwortlich:  
Geschäftsführer Pfr. Joachim Wolff  
Diakonie im Kirchenkreis Kleve e.V.  
Brückenstraße 4, 47574 Goch

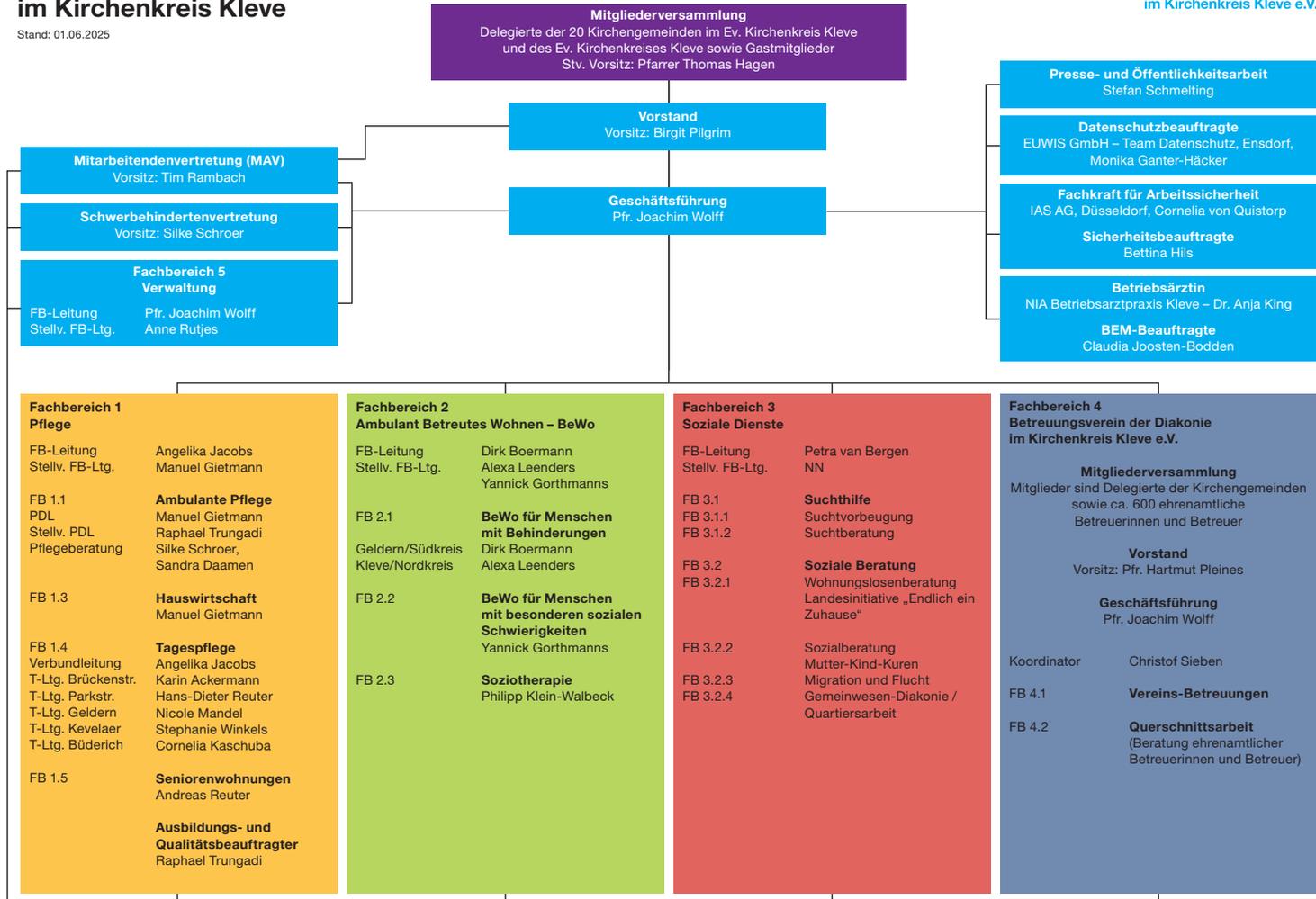
Redaktion, Bilder und Layout:  
Stefan Schmelting  
Öffentlichkeitsarbeit  
Diakonie im Kirchenkreis Kleve e.V.  
Brückenstraße 4, 47574 Goch  
Telefon: 02823 94 44-33  
Auflage: 2.500 Exemplare

## Spendenkonto

Volksbank an der Niers  
Verwendungszweck:  
ggf. Diakonie-Arbeitsbereich angeben  
IBAN: DE95 3206 1384 0009 9910 18  
BIC: GENODED1GDL

# Organigramm der Diakonie im Kirchenkreis Kleve

Stand: 01.06.2025



**Diakonie im Kirchenkreis Kleve e.V.**  
Haus der Diakonie  
Brückenstraße 4, 47574 Goch  
Telefon: 02823 93 02-0  
info@diakonie-kkkleve.de  
www.diakonie-kkkleve.de

**Vorstand**  
Birgit Pilgrim (Vorsitz)  
birgit.pilgrim@ekir.de

**Geschäftsführung**  
Pfarrer Joachim Wolff  
wolff@diakonie-kkkleve.de  
Telefon: 02823 93 02-0

**Presse- und Öffentlichkeitsarbeit**  
Stefan Schmelting  
stefan.schmelting@ekir.de  
Telefon: 02823 94 44-33

## Fachbereich 1: Pflegerische Dienste

**Ambulante Pflege**  
Brückenstraße 4, 47574 Goch  
Fachbereichsleitung: Angelika Jacobs  
jacobs@diakonie-kkkleve.de  
Mobil: 0152 29 43 70 63

**Pflegedienstleitung:**  
Manuel Gietmann  
gietmann@diakonie-kkkleve.de  
Telefon: 02823 93 02-0

**Tagespflegeverbund**  
Brückenstraße 4, 47574 Goch  
Parkstraße 8, 47574 Goch  
Ostwall 20, 47608 Geldern  
Am Museum 4, 47623 Kevelaer  
Alte Gärtnerei 30, 46487 Wesel-  
Büderich  
Verbundleitung: Angelika Jacobs  
jacobs@diakonie-kkkleve.de  
Mobil: 0152 29 43 70 63

**Seniorenwohnungen**  
Brückenstraße 4, 47574 Goch  
Ansprechpartner: Andreas Reuter  
Telefon: 02823 93 02-0

## Fachbereich 2: Ambulant Betreutes Wohnen

**für Menschen mit Behinderung,  
psychischen oder Suchtproble-  
men sowie für Menschen  
mit besonderen sozialen  
Schwierigkeiten**  
Ostwall 20, 47608 Geldern  
Fachbereichsleitung:  
Dirk Boermann  
boermann@diakonie-kkkleve.de  
Telefon: 02831 91 30-850

## Fachbereich 3: Soziale Dienste

Fachbereichsleitung:  
Petra van Bergen  
Ostwall 20, 47608 Geldern  
vanbergen@diakonie-kkkleve.de  
Telefon: 02831 91 30-840

**Suchtberatung/Suchtvorbeugung**  
Ostwall 20, 47608 Geldern  
Petra van Bergen, Stephan Gnoß,  
Tim Rambach, Angelika Rieck,  
Melanie Seier, Yevgeniy Steinhauer  
vanbergen@diakonie-kkkleve.de  
Telefon: 02831 91 30-800

**Wohnungslosenberatung**  
Ostwall 20, 47608 Geldern  
Rainer Blix  
blix@diakonie-kkkleve.de  
Telefon: 02831 91 30-846

**Landesinitiative  
Endlich ein Zuhause**  
Jutta Seven  
Conny Mutz und Diana Hendrix  
seven@diakonie-kkkleve.de  
Ostwall 20, 47608 Geldern  
Telefon: 02831 91 30-811

**Sozialberatung  
Goch/Weeze/Xanten**  
Brückenstraße 4, 47574 Goch  
Vittinghoff-Schell-Park 2, 47652  
Weeze  
Poststraße 6, 46509 Xanten  
Stefanie Krettek  
Mobil: 0152 22 88 19 83  
krettek@diakonie-kkkleve.de

**Sozialberatung  
Kleve/Kevelaer/Kerken**  
Hauptstraße 26, 47623 Kevelaer  
Hagsche Straße 91, 47533 Kleve  
Dennemarkstraße 7, 47647 Kerken  
Jutta Seven  
seven@diakonie-kkkleve.de  
Telefon: 02831 91 30-811

**Migration und Flucht**  
Heike Pullich-Stöffken  
Poststraße 6, 46509 Xanten  
pullich@diakonie-kkkleve.de  
Mobil: 0172 31 23 288

## Fachbereich 4: Betreuungsverein

**Vereinsbetreuungen**  
Brückenstraße 4, 47574 Goch  
Koordination: Christof Sieben  
sieben@diakonie-kkkleve.de  
Telefon: 02823 93 02-40

**Beratung ehrenamtlicher  
Betreuerinnen und Betreuer**  
Helma Bertgen, Christof Sieben,  
Christian Waterkotte, Nadine Bremer  
Sara Urselmans  
info@diakonie-kkkleve.de  
Telefon: 02823 93 02-0

## Fachbereich 5: Verwaltung

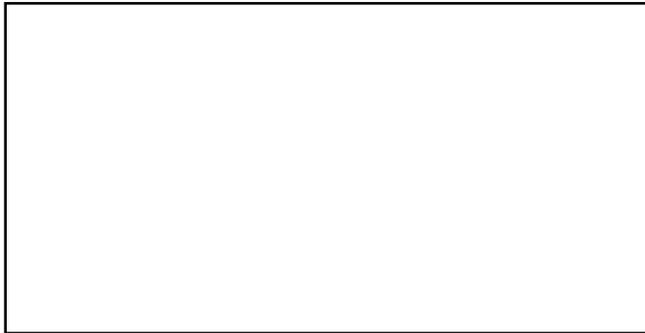
**Fachbereichsleitung**  
Pfarrer Joachim Wolff  
wolff@diakonie-kkkleve.de  
Telefon: 02823 93 02-0

**Kaufmännische Leitung**  
Anne Rutjes  
rutjes@diakonie-kkkleve.de  
Telefon: 02823 93 02-12

## Uns gibt es auch ... hier!

Die Diakonie im Kirchenkreis Kleve gibt es auch in den sozialen Medien!

Auf facebook und Instagram können Interessierte die Diakonie abonnieren oder ein Like dalassen oder am besten beides, um auch in Zukunft nichts zu verpassen. Schauen Sie vorbei, wir würden uns freuen!



**SEPA-Überweisung/Zahlschein**

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC

Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro.

**Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)**

Diakonie im KK Kleve e.V.

**IBAN**

DE 95 32 06 13 84 00 09 99 10 18

**BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)**

GENODED1GDL

**Betrag: Euro, Cent**

**Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Zahlers**

Spende

noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen à 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 2 Zeilen à 35 Stellen)

**Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)**

**IBAN**

DE 08

**Datum**

**Unterschrift(en)**

Art.-Nr. ZV 570/ZV 572

**SPENDE**

## Ihre Spende hilft

Mit Ihrer Spende helfen Sie uns, nicht refinanzierte Aufgaben wahrzunehmen. Auf unserer Homepage [www.diakonie-kkkleve.de](http://www.diakonie-kkkleve.de) sind unter dem Menü „Spenden“ aktuelle Spendenprojekte aufgeführt.



Die Diakonie-Sozialberatung hilft Menschen in schwierigen Lebenssituationen.

Für Spenden bis 200 Euro gilt der Beleg der SEPA-Überweisung in Verbindung mit dem Kontoauszug als Zuwendungsbestätigung zur Vorlage beim Finanzamt. Unabhängig davon stellen wir für Spenden ab 50 Euro unaufgefordert eine Zuwendungsbestätigung aus, sofern Sie uns Ihre Adresse mitteilen.

Die Diakonie im Kirchenkreis Kleve e.V. ist durch den Freistellungsbescheid vom

02.09.2022 des Finanzamtes Kleve, Steuernummer 116/5745/6626 für den letzten Veranlagungszeitraum 2019-2021 nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 des KStG von der Körperschaftssteuer befreit, weil sie ausschließlich und unmittelbar steuerbegünstigten mildtätigen und gemeinnützigen Zwecken im Sinne der §§ 51ff. AO dient. Es wird bestätigt, dass der uns zugewendete Betrag nur für satzungsgemäße Zwecke verwendet wird.